821 **Der Tote im Hafen.**

Wir wussten, dass wir in Hammerfest erwachen würden. So stand es im täglichen Programm, das bei der Reiseleiterin der Hurtigruten schon Tage voraus auflag und dort bezogen werden konnte. Super, wie auf diesem Blatt Papier jedes Detail beschrieben war. Sogar die uns kreuzenden Schwesterschif- fe der \*MS Midnatsol\* wurden Minuten genau aufgeführt. Aber von dem was heute Morgen geschah, von dem stand natürlich nichts geschrieben.

Meine Frau und ich sind keine Langschläfer. Meist schon vor 6 Uhr lagen wir wach im Bett. So auch an diesem Morgen, an dem unser Schiff nach unserem Erwachen bereits seit 30 Minuten am Kai fest vertäut ruhig auf neue Passagiere und Güter wartete. Wir würden diesen Hafen erst gegen Mittag wieder verlassen. Also nichts wie in die Kleider und die üblichen Runden gedreht auf Deck 6, so wie wir dies bisher täglich taten um unseren Kreislauf in Bewegung zu setzen.

Kaum trat ich aus der Türe auf den Gang hinaus, der um das ganze Schiff herum führte, zerriss ein lauter Schrei die morgendliche Stille. Es fehlten mir scheinbar nur ein paar dutzend Schritte, um an den Ort des Geschehens zu kommen. Eine Frau stand an der Reling, lehnte sich darüber hinaus und schaute nach oben.

„Was ist los? Haben sie jetzt so laut geschrien?“ fragte ich sie.

Mit grossen Augen starrte sie mich an, kaum in der Lage ein Wort zu stammeln. „Nein……., aber da oben…., da oben….! Er ist einfach an mir vorbei gesaust…., von da oben!“ Sie wies auf das Oberdeck.

„Wer ist bei Ihnen vorbei gesaust.“

„Der Mann, der hier im Wasser liegt.“ Ich folgte ihrem Finger, der auf einen Körper hinwies, der sich lautlos im Wasser wiegte und hin und wieder an den Rumpf unseres Schiffes schlug.

„Mein Gott!“ Ein Schock erfasste nun auch mich und schüttelte mir meinen nüchternen Magen durcheinander. „Wir müssen das sofort melden. Auf Deck 5 ist die Rezeption. Kommen sie bitte mit.“ Wir eilten zurück zur Türe, die zur Treppe im Inneren führte.

Wir waren noch nicht auf Deck 5, bei der Rezeption angelangt, da hörten wir aufgeregtes Stimmengewirr. Wir bemerkten Teile der Besatzung, die eiligst die Treppe hinauf eilten. Darunter auch ein eindrücklicher Herr in Uniform, mit

4 Streifen auf seinen Achselpatten. Der Kapitän???

Die Frau und ich, wir waren uns sicher, dass es keiner Meldung an der Rezeption mehr bedurfte, um die Dinge in einen Lauf zu bringen. Dies war ohne uns offensichtlich bereits geschehen. Wir hetzten der Besatzung nach, Richtung Oberdeck. Mir kam dabei zugute, dass meine Frau und ich immer auf den Lift des Schiffes verzichtet hatten. Ich kam weniger ausser Atem als die jüngere Frau, die mir zu folgen versuchte und immer heftiger hinter mir keuchte.

„Nicht so schnell, bitte! Wir kommen schon noch rechtzeitig…..“

„Sorry, sie haben Recht!“ Meine Schritte verlangsamten sich einwenig.

Wir eilten an der Bar auf dem obersten Deck vorbei, an der wir erst gestern noch ein teures Bier abgeholt hatten. Sie war natürlich zu dieser Zeit noch völlig verweist. Dann wurden wir aber an der Türe zum Aussen-Deck gestoppt durch ein Mitglied der Schiffsbesatzung: „Kein Durchgang zum Deck! Bitte gehen Sie wieder zurück in ihre Kabine. Oder warten Sie besser in der Bar, bis wir das Deck wieder zugänglich machen können.“

„Wir beide haben zu dem Vorfall eine Aussage zu machen!“ Ich wies auf die Frau neben mir hin.

„Ihre Frau?“ Das Gesicht des Stewards, mit einer Leuchtweste ausgestattet die seine Wichtigkeit signalisieren sollte, war ein einziges Fragezeichen.

„Nein, sie ist nicht meine Frau. Meine Frau ist noch in der Kabine. Ich habe diese Frau auf Deck 6 angetroffen, als wir den lauten Hilfeschrei hörten.“

„Einen Hilfeschrei haben Sie gehört. Wann war das?“ War dies ein beginnendes Verhör?

„Ich denke, das werden wir dem Kommissar mitteilen, wenn er dann hier aufkreuzen wird“ entgegnete ich.

„Dem Kommissar? Hier hat der Kapitän das Sagen und nicht der Kommissar.“

Es schien mir bald unnötig, diesem scheinbaren Wichtigtuer Rede und Antwort zu stehen. „Warten Sie doch bitte hier einen Moment. Ich will nur schnell in meine Kabine um meiner Frau sagen zu gehen, wo ich bin. Sonst sucht sie mich möglicherweise vergeblich und gerät auch in Panik, wenn sie mitbekommt, was hier geschehen ist.“ Die Frau neben mir nickte kurz. Ich eilte zurück auf Deck 7 in Kabine 735.

Meine Frau, sie hatte sich inzwischen bereit gemacht, um nach meiner Rück -kehr von den 10 Pflichtrunden auf Deck 6 mit mir zum Frühstück zu gehen.

Meine aufgeregte Schilderung des soeben Erlebten liess sie zu meinem Erstaunen aber weder fassungslos noch geschockt niedersinken. Nein, mir entging auch ihr leises Lächeln in der Aufregung. „Komm doch bitte mit auf das ober Deck zur Einvernahme. Ich habe dort noch eine Zeugin, die mit mir wartet, bis wir mit einem kompetenten Verantwortlichen des Schiffes oder einem Kommissar sprechen können.“

„Kommissar?“ fragte sie. War sie denn noch so verschlafen, dass ihr Adrenalin zuerst auftauen musste in ihren Adern? Bekam sie denn überhaupt mit was geschehen war auf der \*MS Midnatsol\*? Ich schüttelte meinen Kopf.
„Komm, wir gehen!“ Endlich schien sie den Ernst der Situation erkannt zu haben und folgte mir.

Wir stiegen die Treppe hoch und traten wieder in die leerstehende Bar. Also so leer wie vorher war sie bereits nicht mehr. Die mir inzwischen bekannte Frau, die so geschrien hatte auf Deck 6, wartete in einem Sessel sitzend neben der Türe zum Oberdeck. Um sie herum staunten zahlreiche Passagier durch die geschlossene Glastür zum offenen Teil des Oberdeckes. Betreten konnte man dieses aber immer noch nicht. Man bemerkte nur Teile des Personals, die geschäftig hin und her rannten. Einige davon lehnten über die Reling und sprachen wohl auf andere Crewmitglieder ein, die auf einem unteren Deck ihre Arbeit taten. So interpretierte ich jedenfalls das, was ich zu sehen glaubte.

Draussen vor der Türe waren Besatzungsmitglieder damit beschäftigt, ein Rettungsboot klar zu machen.

„Verdammt, wir sind doch im Hafen“ staunte ich, „was macht eigentlich die Polizei? Hast du schon das Heulen der Polizeiautos gehört? Ich jedenfalls nicht und da liegt doch ein Mann im Wasser!“ Für mich war das unverständlich.

Mit Kopfschütteln sah ich jetzt, wie das Rettungsboot auf der der Hafenmauer abgewandten Seite zu Wasser gelassen wurde.

„Dem können sie sicher nicht mehr helfen. Aber die Polizei von Hammerfest lässt sich da schon ein wenig viel Zeit, bis sie ihren Pflichten nachkommt.“ Da war die Frau, die zuerst so geschrien hatte wieder zu uns hinüber getreten und flüsterte mir ins Ohr: „Verstehen Sie, was hier überhaupt vor sich geht? Die arbeiten reichlich langsam bei einem Verbrechen!“

„Ein Verbrechen? Wir wissen ja gar nicht richtig, was geschah“ gab ich zurück. Die Frau dachte mir eindeutig zu schnell zu weit.

„Meinen Sie denn, der Mann sei aus Vergnügen über Bord gesprungen? So wie der gefallen ist….., das sah wirklich nicht nach viel Leben aus, was da herunter fiel.“

In diesem Moment wurde mit einem Seil eine leblose Person über die Reling gehievt. Mir lief ein kalter Schauer über den Rücken. Was mich irritierte war ein Mann der Besatzung, der eine Stoppuhr drückte, als der schlaffe Körper auf das offen Deck plumpste.

„Reichlich geschmacklos!“ schoss mir durch den Kopf, bis ich genauer hinschaute. Da lag eine Puppe in der Grösse eines Mannes auf dem Deck.

Zur Frau, die zuerst geschrien und jetzt fassungslos neben mir stand konnte ich nur leise flüstern: „Mann über Bord! Da haben wir uns aber richtig blamiert.“

Es war eine Übung!

„Hast du die Vorwarnung auf dem Tagesprogramm wieder einmal nicht gelesen“ foppte mich meine Frau, die neben mir stand. Jetzt wurde mir ihr komisches Verhalten nach meinen aufgeregten Informationen in der Kabine klar.